kaum variierte Gliederungssystem besteht im wesentlichen aus Doppellinien und ovalen Parzellen, teilweise unterstützt von feineren Schraffen und Pinselstrichen. So werden die unteren Gewandpartien stereotyp von je zwei Doppellinien gebildet, die quer über die Unter- bzw. Oberschenkel verlaufen. Dazwischen, im Bereich der Knie und an den Hüften, treten ovale Parzellen hinzu; in einigen Darstellungen werden außerdem unterhalb und überhalb der Knie durch oder Striche überlappende Gewandfalten angedeutet.

Ebenso vereinheitlicht (bei entsprechend gleichen Gewandformen) ist die Faltengebung der Oberkörper: der Bauch und die Schultergelenke werden durch Parzellenbildung hervorgehoben; Doppellinien, die quer zum Oberkörper bzw. quer zu den Armen verlaufen und überlappende Falten, die wie beim Unterkörper angedeutet werden, treten als Gliederungselemente hinzu.

Bei weiten, fallenden Gewändern, etwa bei den Kaseln der Bischöfe oder bei den Ärmeln der Frauenkleider treten parallel angeordnete rund oder V-förmig auslaufende Faltenbahnen auf.

Die Bevorzugung der repräsentativen Einzelfigur bedingt teilweise die allgemein ruhige Erscheinung der Figuren, die nur ganz selten durch "fliegende Gewandzipfel" (Csc.12 fol.237) belebt wird.

Die Frage der Plastizität bzw. Räumlichkeit der Darstellungen läßt sich am besten im Vergleich mit dem "Zeichner 4" darstellen:

Diesem sind im Csc.14 die figürlichen Initialen auf foll.36, 57 v, 70 und 76 zuzuschreiben. Das Figürchen